

NEWSLETTER – Mai 2011

Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin e.V.



Liebe Leserinnen und Leser,

in der monatlichen Information der DGEM e.V. geht es im Mai 2011 um folgende Themen:

- + **Alt – Jung – Dick – Dünn**
Ernährung 2011 – 10. Dreiländertagung in Graz, 26. bis 28. Mai 2011
- + **Forschungsförderung 2011 über 25.000 € vergeben**
Neue Forschungsförderung für 2012 ausgeschrieben
- + **Wirkung von Lebensmittelkennzeichnungen auf Kinder**
Warnhinweise wirken unterschiedlich – bei unbeliebten Marken mehr Erfolg
- + **Neues Internetportal www.regionen-mit-peb.de**
Onlineangebot vernetzt Akteure der Übergewichtsprävention
- + **Neue Leitlinie für Schwangerschaftsdiabetes**
Diagnose eines Schwangerschaftsdiabetes soll verlässlicher werden
- + **Veranstaltungen**

Alt – Jung – Dick - Dünn

Ernährung 2011 – 10. Dreiländertagung in Graz vom 26. bis 28. Mai 2011

Bereits der ärztliche Urvater, Hippokrates (460-375 v. Chr.) weist auf die Bedeutung der Ernährung im Rahmen von Erkrankungen hin: „Eure Nahrungsmittel sollen eure Heilmittel sein und eure Heilmittel sollen eure Nahrungsmittel sein“. Ziel moderner interdisziplinäre Betreuungskonzepte für unterschiedlichste Patientengruppen und Erkrankungen muss es sein, diese über 2.000 Jahre alte Erkenntnis in das Wissen, die Kulturkreise und das medizinisch-pflegerische Umfeld dieses Jahrhunderts einzugliedern. Auf der 10. Dreiländertagung vom 26. bis 28. Mai 2011 in Graz, organisiert von der Österreichischen Gesellschaft für Klinische Ernährung (AKE) in Zusammenarbeit mit den Fachgesellschaften DGEM (Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin) und GESKES (Gesellschaft für Klinische Ernährung Schweiz), stehen folgende Themen u.a. im Mittelpunkt

- Das dicke Kind
- Der alte Mensch
- Wer braucht schon Fettgewebe?
- Zum Hungern geboren?
- Aus dick mach dünn

Herausgeber:
DGEM e.V.
Olivaer Platz 7
10707 Berlin
infostelle@dgem.de
Tel. 030/3198 31 5006
Fax 030/3198 31 5008
www.dgem.de
© 2011 DGEM e.V.

Abdruck honorarfrei
Belegexemplar erbeten

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an
dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER
2011
Seite 2

- Das Blutzuckerdesaster
- Das Hirn als metabolisches Organ
- Psyche, Stress und Essverhalten
- Bariatrische Chirurgie: die ultimative Lösung?
- Lebensmittel vs. Nahrungsergänzungsmittel

Forschungsförderung 2011 über 25.000 € vergeben

Neue Forschungsförderung für 2012 ausgeschrieben

Die Forschungsförderung der DGEM 2011 über 25.000 € wird während der Ernährung 2011 in Graz an Privatdozentin Dr. Sabine Westphal und Dipl. troph. Alexandra Blaik, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie der Otto-von-Guericke-Universität, sowie Dr. Anke Brössner, Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, vergeben. Gefördert wird ihr eingereichtes Projekt: Gewichtskontrolle übergewichtiger Schwangerer: Effekte von Telemonitoring der Bewegung und einer Ernährungsumstellung. Vor dem Hintergrund, dass bereits jede dritte bis vierte Frau in Deutschland im gebärfähigen Alter übergewichtig ist, handelt es sich beim Problem der Gewichtszunahme während der Schwangerschaft potenziell um ein gesundheitspolitisches Problem mit erheblichem Ausmaß. Exzessive Gewichtszunahme in der Schwangerschaft kann beim Kind Makrosomie (Geburtsgewicht oberhalb der 95 Perzentile) und bei der Mutter akute und chronische Komplikationen, wie Gestationsdiabetes, Schwangerschaftsassozierten Hypertonus, Präeklampsie/Eklampsie und Geburtskomplikationen, begünstigen. Übergewicht und übermäßige Gewichtszunahme in der Schwangerschaft sind daher im Interesse der Gesundheit von Mutter und Kind zu vermeiden. Die Wissenschaftler wollen in einem randomisierten, kontrollierten Pilotversuch untersuchen, ob eine innovative Form der Lebensstilintervention die Gesundheitssituation der Schwangeren wirksam verbessern kann.

Auch 2012 wird die DGEM eine Forschungsförderung vergeben. Von Juni - 31. August 2011 können Anträge gestellt werden.

Ansprechpartnerin:
DGEM e.V. Info- und Geschäftsstelle
Olivaer Platz 7, 10707 Berlin
brigitte.herbst@dgem.de, www.dgem.de

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER

2011

Seite 3

Wirkung von Lebensmittelkennzeichnungen auf Kinder

Warnhinweise wirken unterschiedlich – bei unbeliebten Marken mehr Erfolg

Weiter steigende Gesundheitsprobleme bei Kindern wie Karies oder Übergewicht sind ein gesellschaftliches Problem. Versuche, per Kennzeichnungspflicht über gesundheitskritische Inhaltsstoffe aufzuklären und zu gesundheitskonformen Verhalten zu animieren, sollen diesen Problemen entgegenwirken. Doch wirken solche Hinweise auch auf Kinder? Und wenn ja, wie müssen diese gestaltet sein? Diese Fragen werden aktuell im Rahmen eines Forschungsprojektes zum Thema der „Kinderkaufkompetenz“ am Lehrstuhl für Marketing der Universität Siegen beantwortet. „Aus einer ersten Studie geht hervor, dass ein Warnhinweis Kinder verstärkt zu einer gesunden statt zu einer ungesunden Alternative greifen lässt. Jedoch sind sie bei Lebensmitteln beliebter Marken eher dazu bereit, Warnungen in den Wind zu schlagen,“ sagt Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein, Leiterin des Lehrstuhls für Marketing.

Um erste Ergebnisse zum Wechselspiel zwischen Warnhinweisen und Marken zu bekommen, wurde vom Lehrstuhl für Marketing der Universität Siegen eine experimentelle Vorabstudie durchgeführt. Dabei wurde die Wirkung von Warnhinweisen in Bezug auf beliebte bzw. unbeliebte Marken untersucht. Einer Gruppe der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wurden ungesunde Getränke mit dem Hinweis „Pass auf! Das ist nicht gut für deine Zähne!“ angeboten, die anderen erhielten keinen solchen verbalen Warnhinweis. Die zentralen Ergebnisse: Tatsächlich führte der Warnhinweis dazu, dass weniger Limonade getrunken wurde, dieser Effekt war bei der beliebten Marke jedoch deutlich weniger wirkungsvoll als bei der unbeliebten Marke. Offensichtlich sind Kinder bei Lebensmitteln beliebter Marken eher dazu bereit, Warnungen zu ignorieren. Daraus erwächst für die Hersteller von Produkten beliebter Marken eine besondere Verantwortung. Gleichzeitig ist die Gesellschaft gefordert, Kinder bezüglich gesundheitsgefährdender Substanzen aufzuklären. Wie genau das erfolgen kann, untersuchen die Autoren Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein, Dr. Gunnar Mau und Celina Steffen in weiteren Studien.

Zum Hintergrund: 46 Prozent der Schulanfänger leiden im Laufe ihrer Kindheit an Milchzahnkaries. Dies sei unter anderem auf den Konsum zuckerhaltiger

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER

2011

Seite 4

Lebensmittel zurückzuführen, die Kinder aufgrund angeborener Geschmackspräferenzen bevorzugen. Bei anderen gesundheitsgefährdenden Produkten, wie zum Beispiel Zigaretten, wird versucht, per Kennzeichnungspflicht über gesundheitskritische Inhaltsstoffe aufzuklären und zu gesundheitskonformen Verhalten zu animieren. Tatsächlich belegen erste Studien, dass solche Warnhinweise bei Erwachsenen Wirkungen auf das Nutzungsverhalten gesundheitsgefährdender Produkte nehmen können.

Allerdings besteht bei Lebensmitteln keine Pflicht der Kennzeichnung gesundheitskritischer Inhaltsstoffe. Nährstoffe und Energiegehalt werden lediglich in Form einer Nährwerttabelle auf Produktverpackungen angegeben. Die viel diskutierte farbliche Kennzeichnung von Lebensmitteln anhand eines Ampelsystems wurde im letzten Jahr durch das Europäische Parlament verhindert. Das von der Nahrungsmittelindustrie favorisierte Modell der „Guideline Daily Amounts“, welches als Richtwert für die empfohlene Tageszufuhr von Energie und bestimmten Inhaltsstoffen dient, bleibt weiterhin freiwillig. Fraglich bleibt so bis heute, ob (und wie) Warnhinweise bei Kindern überhaupt wirken. Und wenn ja, wie diese dann gestaltet sein müssen.

„Für Handel und Hersteller ist diese Frage doppelt relevant,“ sagt Prof. Dr. Schramm-Klein. „Einerseits haben Unternehmen ihre gesellschaftliche Verantwortung – gerade für Kinder – und damit auch das Erfordernis, gerade diese Gruppe von Konsumenten vor Gesundheitsgefahren zu schützen. Andererseits haben die Unternehmen das Ziel, ihre Marken erfolgsgerichtet zu positionieren.“ Vor diesem Hintergrund wurde in der Studie deshalb neben der Wirkung gesundheitsbezogener Warnhinweise auch der Einfluss von Marken in diesem Zusammenhang überprüft.

Quelle: www.idw-online.de

Kontakt für Medienvertreter:
Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein
Lehrstuhl für Marketing - Universität Siegen
0271-7404380

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER

2011

Seite 5

Neues Internetportal www.regionen-mit-peb.de

Onlineangebot vernetzt Akteure der Übergewichtsprävention

Die Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb) hat ihr neues Internetportal www.regionen-mit-peb.de online gestellt und bietet damit noch mehr Unterstützung für lokale Netzwerke, die die Übergewichtsprävention für Kinder und Jugendliche im Fokus haben. Neben Beratung und Information steht insbesondere der Wissenstransfer für Fachkräfte und die Verbreitung guter Beispiele und Konzepte im Vordergrund des neuen Internetauftritts. „Wir freuen uns, die Akteure in den Regionen künftig noch umfassender und praxisnäher bei ihren interdisziplinären Aufgaben und beim Auf- und Ausbau von Netzwerken unterstützen zu können“, so die peb-Geschäftsführerin Dr. Andrea Lambeck.

Das Portal bietet unter anderem:

- aktuelle Fachinformationen vor allem zu den Themen Ernährung, Bewegung, Gesundheitsförderung, Übergewichtsprävention.
- einen Referentenpool mit Recherchemöglichkeit nach Themen und Postleitzahlen, in den sich Fachkräfte eintragen können.
- eine Fachveranstaltungsdatenbank für Fachkräfte aus Bildung, Betreuung, Wissenschaft, Gesundheitswesen etc.
- Literatur- und Linktipps zu den Themen Ernährung, Bewegung, Netzwerk- und Projektarbeit etc.
- Good-practice Beispiele aus der Netzwerkszene.
- Checklisten, Downloads, Themenseiten u.v.m.

Ansprechpartnerin:
Dr. Andrea Lambeck
Geschäftsführerin
Plattform Ernährung und Bewegung e.V.
Wallstraße 65, 10179 Berlin
E-Mail: a.lambeck@pebonline.de
www.ernaehrung-und-bewegung.de

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Neue Leitlinie für Schwangerschaftsdiabetes

Die Diagnose eines Schwangerschaftsdiabetes soll verlässlicher werden

Mit der Veröffentlichung einer neuen Leitlinie für die Diagnose eines Schwangerschaftsdiabetes (Gestationsdiabetes) soll die Feststellung dieser Erkrankung

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER
2011
Seite 6

verlässlicher werden. Die Deutsche Diabetes-Gesellschaft (DDG) und die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) geben in der Leitlinie vor, dass die Diagnose eines Schwangerschaftsdiabetes nur noch mit Blut aus der Vene gestellt werden darf. Untersuchungen mit Blut aus dem Finger werden für die Diagnose nicht länger empfohlen. Bisher wurde zur Diagnose oft Fingerblut der Patientin verwendet. Dafür kamen häufig Patienten-Blutzuckermessgeräte zum Einsatz. „Die Diagnose kann mit Patienten-Blutzuckermessgeräten jedoch nicht gestellt werden, da diese Geräte mit einer Schwankung von bis zu 20 Prozent messen. Für die Diagnosesicherung ist das zu ungenau“, sagt der Diabetologe Dr. Frank Best aus dem Berufsverband der diabetologischen Schwerpunktpraxen in Nordrhein (BdSN). Die Diabetesschwerpunktpraxen verfügen über geeichte Messgeräte, mit denen sie die Diagnose exakt stellen können.

Wird ein Schwangerschaftsdiabetes festgestellt, lässt er sich in der Regel gut behandeln. Meist genügen bereits eine Ernährungsumstellung und regelmäßige Bewegung, um die Blutzuckerwerte zu normalisieren. In bis zu 30 Prozent der Fälle muss eine Insulintherapie begonnen werden. Ein Gestationsdiabetes besteht, wenn der Nüchtern-Blutzuckerwert aus dem Venenblut über 91 mg/dl liegt, der Wert eine Stunde nach dem Belastungstest (1-Stunden-Wert) über 179 mg/dl und nach zwei Stunden über 152 mg/dl. „Wichtig ist, dass diese strengeren Kriterien nur für den Schwangerschaftsdiabetes gelten. Für jeden anderen Diabetesnachweis reicht es vollkommen aus, wenn der Nüchtern-Blutwert wiederholt über 126 mg/dl im Plasma aus dem Fingerblut oder im nicht-nüchternen Zustande bei über 200 mg/dl liegt“, sagt Dr. Best.

Ansprechpartner: BdSN-Pressbüro

Ziegs Kuchel Müller Communication Service, Regina Hamacher
E-Mail r.hamacher@zkm-koeln.de

Veranstaltungen

pke - Praxis Klinische Ernährung

5. Kongress Ernährungsteams

“Demographische Entwicklung – Herausforderung für Ernährungsteams“

13. - 15.10.2011, Stuttgart, Universität Hohenheim, Biogebäude

Unter dem Titel: „Demographische Entwicklung – Herausforderung für Ernährungsteams“ wird bei der diesjährigen pke die aktive Teilnahme der Ernährungsteams im Vordergrund stehen. Daher bietet der Kongress weniger Frontalvorträge an, sondern will verstärkt zu Diskussionen mit den handelnden Per-

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER

2011

Seite 7

sonen in den Teams anregen, um anwendungsorientierte Aspekte derer Tätigkeit zu diskutieren. Dabei geht es unter anderem auch um die Ernährung von onkologischen Patienten und Menschen mit Demenz. Auch 2011 wird es wieder im Anschluss an das reguläre Programm Fortbildungskurse für klinische und niedergelassene Ernährungsmediziner sowie für nichtmedizinisches Fachpersonal geben, die am Samstag, den 15. Oktober 2011, stattfinden werden. Weitere Informationen unter <http://www.pke-online.com/start.html>

25. Fortbildungstagung Irsee

28. - 29. Oktober 2011, Irsee, Schwäbisches Tagungs- und Bildungszentrum Kloster Irsee

Schwerpunkt Intensivmedizin sowie **besonderes Programm zu 30 Jahre DGEM**

17. Leipziger Fortbildungsveranstaltung

18./19. November 2011, Leipzig, Schloss Machern

Weitere Infos unter www.dgem.de

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de